

Frau Gräfe bei den Kindern, während Hurtig und Herr Gräfe unter Junos und Wilhelms Beistand das zweite Zelt aufschlugen und alles für die Nacht bereit hielten. Inzwischen war es dunkel geworden. Sie versammelten sich, um Gott zu danken, daß er sie glücklich nach diesem neuen Wohnorte geführt hatte, und begaben sich, erschöpft von der Anstrengung des Tages, zu Bett, wo sie bald einschliefen.

Fünfzehntes Kapitel.

Not macht erfinderisch.

Am anderen Morgen war Herr Gräfe zuerst auf den Beinen, und als Hurtig aus dem Zelte herauskam, sagte er nach freundlichem Gruße:

„Wißt Ihr auch, Hurtig, daß ich mich weit glücklicher und beruhigter fühle, seit ich hier bin? Auf der anderen Seite der Insel erinnerte mich alles an unseren Schiffbruch, und ich konnte mich des Gedankens an die Heimat und an mein Vaterland nicht erwehren; aber hier ist mir's, als sei ich längst ange siedelt und aus freier Wahl hierhergekommen.“

„Ich hoffe, dieses Gefühl wird sich mit jedem Tage steigern, Herr, denn es nützt nicht nur nichts, sondern ist sogar sündhaft, wenn man murret, während man doch für soviel dankbar sein sollte.“

„Ich gebe dies zu, wackerer Mann, und lasse mir in Demut Euern Verweis gefallen. An was gehen wir nun zuerst?“

„Ich denke, zuerst sollten wir für einen guten Vorrat frischen Wassers sorgen. Ich wünschte daher, daß Ihr und Wilhelm — nun, da ist er ja; guten Morgen, Junter Wilhelm — ich wollte sagen, es dürfte wohl am besten sein, wenn Ihr und Euer Vater, während ich mit dem Boote fort bin, die Quelle erweitert. Ich habe gestern noch eine Schaufel mitgebracht, und ihr könnt beide arbeiten. Vielleicht ist's gut, wenn wir hingehen, denn ich sehe, daß Juno das Frühstück zurüftet. Ihr bemerkt, Herr Gräfe, wir müssen der Quelle folgen, bis wir unter die Kokosbäume kommen, wo sie vor der Sonne geschützt sein wird. Dies geht leicht, indem man rückwärts gräbt und dem Sichern des Wassers folgt. Wenn ihr